



Die Ransbacher hatten viel Spaß während ihres drei Tage andauernden Bahnhofsfestes.

Fotos: Neldner

# Geschichten am Gleis

100 Jahre Bahnhof Ransbach und zehn Jahre Dorfkulturnahnhof Ransbach

VON GUDRUN NELDNER

**RANSBACH.** Drei Tage lang drehte sich in Ransbach alles um den Bahnhof. Gefeierte wurden der 100. Geburtstag des Bahnhofs sowie der 10. Geburtstag des Kulturbahnhofs.

Die Feierlichkeiten starteten mit einem sehr gut besuchten Dorfkinoabend, bei dem Eberhard Fischer, Vorsitzender des Vereins und Leiter der Abteilung „Multimedia“, mit Filmen und Dias Erinnerungen wachrief.

Tags darauf wurde das Programm von der Dorfbühne und dem Frauenchor gestaltet, die ein mit viel Beifall bedachtes Programm auf die Beine stellten. Bürgermeister Jörg Schäfer erzählte die Geschichte des Bahnhofs und des Vereins Dorfkulturnahnhof Ransbach. Er erinnerte daran, dass Hans Kauer über 20 Jahre den Jugendlichen aus dem Dorf verschiedene Lernangebote machte. Am 29. September 1912 sei der erste Zug auf der Strecke Heimbildshausen – Bad Hersfeld gefahren. Das

Bahnhofsgebäude habe sich seither kaum verändert und beherberge heute verschiedene Abteilungen des Dorfkulturnahnhofs, der ursprünglich zur Vorbereitung und Ausrichtung der 750 Jahr-Feier gegründet worden war. Der Bürgermeister wünschte sich, dass das Bahnhofsgebäude künftig noch mehr genutzt werde.

Hans-Albert Pfaff, Vorsitzender der Vereinsgemeinschaft Hohenroda-Ransbach, überreichte schließlich Eberhard Fischer für 40 Jahre Multimedia eine Fotocollage.

Eberhard Fischer wiederum dankte namentlich Albert und Ferdinand Schwab, Hans Pfaff,

Werner Brecht, Horst Fischer, Hansi Koch, Theo Braun und Manfred Freitag für die unzähligen ehrenamtlichen Stunden, ohne die die Restaurierung des Bahnhofs nicht hätte stattfinden können.

Fischer entführte die Zuhörer in das Jahr 1912, in dem tausende von Arbeitern die Gleise gelegt hätten für einen

regen Personen-, vor allem aber Güterverkehr. Getreu eines seiner Wahlsprüche „Ein jedes Ding hat seine Zeit“ meinte er zum Schluss nachdenklich, wer wisse schon, was die Zeit für den Ransbacher Bahnhof noch bringen werde.

## Landmaschinen

Am dritten Feiertag hatten die Schlepperfreunde Ransbach, eine Abteilung des Dorfkulturnahnhofs, alte Landmaschinen aus den 50er und 60er Jahren aufgeföhren. Im ehemaligen Gepäckraum des Bahnhofs wird zudem noch ein Hoflader restauriert, und in Cottbus steht noch ein alter Lanz, der auf seine Überführung nach Ransbach wartet.

Im Obergeschoss des alten Bahnhofsgebäudes kann man nun eine detailgetreue Nachbildung des Ransbacher Bahnhofs von Manfred Freitag bewundern.

Radio Landeck und der Musikverein Ransbach gestalteten den abschließenden Festtag musikalisch.



Diese detailgetreue Nachbildung des Ransbacher Bahnhofs stammt von Manfred Freitag.

# Kirchsicht zum Jubiläum

VON GUDRUN NELDNER

Die fünfte Ransbacher Kirchsicht fand während des Doppeljubiläums „100 Jahre Bahnhof Ransbach“ und „10 Jahre Dorfkulturnahnhof Ransbach“ statt.

Am Platz der Bergeleute, dem Barbaradenkmal, begann die Kirchsicht mit einem Totengedenken und der Kranzniederlegung. Der Gottesdienst, an dem zahlreiche Ransbacher teilnahmen, wurde unter der Bahnhofsblinde fortgeführt.

Die Bergeleute Ransbach, eine Abteilung des Dorfkulturnahnhofs Ransbach, der Steigerchor und der Posaunenchor gestalteten den Gottesdienst gemeinsam mit Pfarrer Martin Arndt.

Der zum Gottesdienst gehaltene Vortrag „Bergbau prägt eine Region“ begann im „Nebel der Frühzeit, in dem es eine sagenhafte Schlacht um Salzquellen im Werragebiet gegeben haben soll“. Erstmals 775 urkundlich erwähnt, begann mit einer Saline in Salzen die Speisesalzgewinnung, die über Jahrhunderte den Menschen der Region Lohn und Brot brachte.

## Die Westfalengänger

Erst um 1890, als viele Menschen, die sogenannten „Westfalengänger“, wegen der auf kargem Boden immer weniger Gewinn abwerfenden Landwirtschaft abgewandert waren, wurde südlich des Harzes Kali gefunden, eine Mi-

schung verschiedener Salze mit hohen Konzentrationen an Kaliumverbindungen.

Als das bekannt wurde, brach ein regelrechtes Kaliefieber aus. Das Kalirevier wuchs, und damit auch der Wohlstand im Werratal. In Ransbach lebten im Jahre 1895, kurz vor der enormen Zuwanderung von Arbeitern, nur 525 Einwohner. Die Bevölkerung wuchs bis 1957 auf 1325 Einwohner. Heute ist die Einwohnerzahl wieder rückläufig, denn junge Leute zieht es aus dem Werratal in die Städte, wo es eine bessere Infrastruktur und bessere Arbeitsangebote gibt.

Der Blick in die Zukunft ist sorgenvoll. Dies wurde auch in den Fürbitten deutlich. Auf der einen Seite dankten Jürgen Su-

resch und Norbert Henkel dafür, dass der Bergbau einen gewissen Wohlstand in die Region brachte und noch vielen Menschen Arbeit gibt. Auf der anderen Seite bateten sie um Phantasie, um für die Kinder und Enkel an einer guten Zukunft mitarbeiten zu können, der Verantwortung für die Umwelt und die Generationen nach uns gerecht werden zu können und in unserer globalen Welt Wege zu finden, um Kollegen, die in anderen Teilen der Welt unter unmenschlichen Bedingungen arbeiten müssten, zu mehr Gerechtigkeit zu verhelfen.

Der Gottesdienst schloss mit dem Lied „Glück auf! Der Steiger kommt“, gespielt vom Posaunenchor.



Am Barbaradenkmal wurde zu Beginn der Kirchsicht ein Kranz niedergelegt.



Die Männer des Posaunenchores hatten sich ein schattiges Plätzchen ausgesucht.

Fotos: Hans-Albert Pfaff